

**VERTRAULICH**  
bis zur Feststellung des  
schriftlichen Ergebnisses der  
letzten nicht öffentlichen  
Ausschusssitzung durch  
die/den Vorsitzende/n!

## Stadt Heidelberg

Federführung:  
Dezernat II, Stadtplanungsamt

Beteiligung:

Betreff:

### Ergebnisse Realisierungswettbewerb Stadthallenerweiterung

# Beschlussvorlage

#### Beschlusslauf

Die Beratungsergebnisse der einzelnen Gremien beginnen ab der Seite 2.2 ff.  
Letzte Aktualisierung: 15. März 2010

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Zustimmung zur Beschlussempfehlung:	Handzeichen:
Bezirksbeirat Altstadt	28.01.2010	Ö	( ) ja ( ) nein ( ) ohne	
Bauausschuss	09.02.2010	Ö	( ) ja ( ) nein ( ) ohne	
Haupt- und Finanzausschuss	24.02.2010	Ö	( ) ja ( ) nein ( ) ohne	
Gemeinderat	11.03.2010	Ö	( ) ja ( ) nein ( ) ohne	

**Beschlussvorschlag der Verwaltung:**

*Bezirksbeirat Altstadt, Bauausschuss und Haupt- und Finanzausschuss empfehlen folgenden Beschluss des Gemeinderates:*

*Der Gemeinderat bestätigt die Ergebnisse des Wettbewerbs mit dem 1. Preis für den Entwurf des Architekturbüros Karl und Probst als Grundlage für die weitere Planung der Stadthallenerweiterung.*

**Anlagen zur Drucksache:**

Nummer:	Bezeichnung
A 01	1. Preis Karl&Probst München
A 02	2. Preis Harter&Kanzler Freiburg
A 03	3. Preis Mayer SSV AAG Panhuis Heidelberg
A 04	4. Preis Kessler-deJonge Heidelberg
A 05	5. Preis Leon Wohlhage Wernik Berlin
A 06	Anerkennung Delugan-Meissl Wien
A 07	Anerkennung LAVA Wenzel+Wenzel Stuttgart
A 08	Anerkennung Kleihues Berlin
A 09	Protokoll Preisgericht
A 10	Aspekte des Stadtbildes
A 11	Inhaltlicher Antrag der BL/LI vom 09.02.2010
A 12	Inhaltlicher Antrag der Grünen vom 17.02.2010
A 13	Erste Ergänzung vom 19.02.2010
A 14_0	Zweite Ergänzung vom 24.02.2010
A 14_1	Auszug Klimagutachten Ökoplana 2008
A 15	Dritte Ergänzung vom 24.02.2010
A 16	Sachantrag der Grünen / gen.hd vom 08.03.2010
A 17	Ergänzende Fragen zum Sachantrag der Grünen / gen.hd vom 08.03.2010 (Wird ersetzt durch A18)
A 18	Ergänzende Fragen zum Sachantrag der Grünen / gen.hd vom 09.03.2010
A 19	Inhaltlicher Antrag von SPD, GAL, BL/LI und HD P&E vom 10.03.2010

## Sitzung des Bezirksbeirates Altstadt vom 28.01.2010

Ergebnis der öffentlichen Sitzung des Bezirksbeirates Altstadt vom 28.01.2010

### 6 Ergebnisse Realisierungswettbewerb Stadthallenerweiterung Beschlussvorlage 0014/2010/BV

Herr Rees, Stadtplanungsamt, stellt mit Unterstützung einer Powerpoint-Präsentation die Ergebnisse des Realisierungswettbewerbs dar. Zuerst zeigt er eine Luftbildaufnahme und geht dann ein auf:

- die Bedarfsanalyse Erweiterung der Konferenznutzung
- die Gründe für die Investition in den Anbau auf Grund einer Studie aus 2007
- die Gründe für einen Erweiterungsbau
- die Marketingstrategie Heidelberger Kongress- und Tagungsmarkt
- die Wettbewerbsvorgabe Raumprogramm
- die Machbarkeitsstudie von Professor Mäckler aus dem Jahr 2008
- die Ansichten aus den Plänen des Siegers des Wettbewerbs Neckarufersperrmauer
- den Vorentwurf zum Gestaltungskonzept Neckarufersperrmauer
- den Geltungsbereich
- die Personelle Zusammensetzung des Preisgerichts
- die Arbeiten der drei Büros, die jeweils eine Anerkennung erhalten haben
- die Pläne der Preisträger des 2. bis 5. Platzes

Herr Rees stellt dann die Arbeiten des Wettbewerbssiegers Karl & Probst aus München vor. Er geht detailliert ein auf die

- städtebauliche Einbindung
- städtebauliche Anordnung und Orientierung zur Umgebung und
- verkehrliche Erschließung.

Weiter zeigt er ein Foto des Stadtmodells, wie sich die Stadthallenerweiterung im Stadtbild einfügen würde.

Es melden sich zu Wort: Bezirksbeirat Guntermann, Bezirksbeirätin Erbel-Zappe, Bezirksbeirat Seidel, Bezirksbeirat Rothfuß, Bezirksbeirätin Hedström, Bezirksbeirat van de Loo, Bezirksbeirätin Kneise

Bezirksbeirat Guntermann stellt den **Geschäftsordnungsantrag** auf **Zuziehung von Herrn Dr. Goetze** von der „BürgerInitiative Erweiterungsbau STopp!“ (BIEST).

Der Vorsitzende, Herr Schmidt, erklärt, dass eine Sitzungsunterbrechung möglich sei, um Herrn Dr. Goetze die Gelegenheit zu geben, sich zu äußern.

Er stellt fest, dass die Mitglieder des Bezirksbeirates mit dieser Vorgehensweise einverstanden sind.

In der Diskussion werden folgende Punkte angesprochen:

- in der Beschlussvorlage sei keine kritische Abwägung beziehungsweise Erläuterung der Zielkonflikte erfolgt
- Altstadt sei funktional überlastet und verfrage keine weitere wirtschaftliche Nutzung
- Standortfrage (Bahnhof)

- Appell, die Standortfrage nicht erneut zu diskutieren
- Verträglichkeit von Gastronomie und Konzertsaal auf einer Ebene
- Bedarfsanalyse ist nur bis zum Jahr 2006 dargestellt, um Darstellung der Zahlen bis zum Jahr 2009 wird gebeten
- Höhe der Zuschüsse der Stadt an die Stadthalle (Darstellung des jetzigen Defizits der Stadthalle, der Defizite, wenn der Erweiterungsbau realisiert werde und die Defizit-Vergleichszahlen, wenn das Kongresszentrum am Bahnhof gebaut werden würde)
- Betreibermodell in Form von Public Private Partnership (PPP-Modell)?
- Verkehrssituation im Zusammenhang mit dem Bau des Neckarufertunnels und ohne den Neckarufertunnel
- städtebaulicher „Dreiklang“ Marstall-Zeughaus, Stadthalle, Kurfürst-Friedrich-Gymnasium/ „Zerstörung der Harmonie in der ersten Bebauungsreihe“
- Zweifel an der Wirtschaftlichkeit
- Ersatzwohnraumsituation für die Bewohner werde nicht so einfach gesehen, wie in der Vorlage dargestellt

**=== Sitzungsunterbrechung von 19:25 Uhr bis 19:29 Uhr ===**

Herr Dr. Goetze, Sprecher der Bürgerinitiative BIEST, legt den Standpunkt der Bürgerinitiative dar, die die Erweiterung der Stadthalle grundsätzlich nicht für notwendig halte. Es gebe für ein Kongresszentrum einen besseren und lukrativeren Standort, nämlich am Hauptbahnhof.

Herr Rees geht auf die von den Mitgliedern des Bezirksbeirates angesprochenen Punkte ein und beantwortet die Fragen ausführlich.

Bezirksbeirätin Erbel-Zappe stellt den **Antrag**

Die Stadtverwaltung möge zunächst prüfen, ob eine Erweiterung der Stadthalle wirtschaftlich ist, ob es eine verkehrliche Lösung gibt und welche Zielkonflikte bestehen.
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Der Vorsitzende ruft zuerst den **Beschlussvorschlag der Verwaltung** zur Abstimmung auf:

*Der Bezirksbeirat Altstadt empfiehlt folgenden Beschluss des Gemeinderates:*

*Der Gemeinderat bestätigt die Ergebnisse des Wettbewerbs mit dem 1. Preis für den Entwurf des Architekturbüros Karl und Probst als Grundlage für die weitere Planung der Stadthallenerweiterung.*

**Abstimmungsergebnis: abgelehnt mit 4 Ja-Stimmen und 6 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung**

Danach ruft der Vorsitzende den **Antrag** zur Abstimmung auf:

Die Stadtverwaltung möge zunächst prüfen, ob eine Erweiterung der Stadthalle wirtschaftlich ist, ob es eine verkehrliche Lösung gibt und welche Zielkonflikte bestehen.
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

**Abstimmungsergebnis: beschlossen mit 8 : 1 : 2 Stimmen**

gezeichnet  
Hans-Joachim Schmidt  
Vorsitzender

**Ergebnis:** Beschlussempfehlung abgelehnt, mit Arbeitsauftrag

## Sitzung des Bauausschusses vom 09.02.2010

Ergebnis der öffentlichen Sitzung des Bauausschusses vom 09.02.2010

### 1.3 Ergebnisse Realisierungswettbewerb Stadthallenerweiterung

Beschlussvorlage 0014/2010/BV

Die Tischvorlage (Anlage 11 zur Drucksache 0014/2010/BV) wird zu Beginn der Sitzung an die Mitglieder des Bauausschusses verteilt.

Herr Erster Bürgermeister Bernd Stadel begrüßt die eingeladenen Gäste, die Herren Dipl.-Ing. Ludwig Karl, Dr. Jochen Goetze und Dr. Wolfgang Niopek sowie Frau Vera Cornelius und Herrn Thomas Jung.

Frau Friedrich vom Stadtplanungsamt erläutert anhand einer Präsentation, wie sich das jetzige Ergebnis darstellt. Aufgrund der Beschlüsse aus dem Gemeinderat 03.04.2008, Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschuss 10.06.2008 und dem Gemeinderat 18.12.2008 wurde für den Standort Altstadt der Realisierungswettbewerb ausgeschrieben.

Das Preisgericht entschied am 13.11.2009, für den Entwurf des Büros Karl & Probst aus München den 1. Preis zu vergeben. Anhand der Preiszuordnungen erläutert Frau Friedrich die Beurteilungen des Preisgerichtes.

Herr Dipl.-Ing. Ludwig Karl vom Büro Karl & Probst erläutert, wie sein Entwurf entstanden ist.

Bedeutung hatte:

- Aufnahme der Baukanten der östlichen Nachbarbauten
- Bauflucht der Stadthalle
- Abstand und Einhaltung einer städtebaulichen Fuge zur historischen Stadthalle
- Verbindung zur Altstadt und zum Neckarufer
- Raumbildende Grünkanten
- Aufnahme des Sockels der Stadthalle
- Gebäudestruktur
- Material (Sandstein)  
(„Bau/Erweiterung darf Stadthalle nicht die Schau stehlen“)

Die Lamellenfassade sei ein spannungsvoller Dialog zwischen offener und geschlossener Fassade. Die Anlieferung erfolgt im Erdgeschoss mit Einfahrt der Lkw ins Gebäude.

Herr Dr. Jochen Goetze von der Bürgerinitiative BIEST! erläutert deren Haltung wie folgt:

- Die Altstadt sei für ein Kongresszentrum der falsche Standort, ein besserer Standort sei der Hauptbahnhof. Der geplante Standort führe zu einer Überbelastung der Altstadt.
- Beschlüsse seien bis heute nicht umgesetzt worden, wie z.B. Verkehr, Wirtschaftlichkeit und Umweltverträglichkeit zu prüfen.
- Bewohner leiden an dem Lärmaufkommen, der durch die LKW verursacht wird.

Herr Dr. Goetze appelliert an die Mitglieder des Bauausschusses, dem Beschlussvorschlag nicht zuzustimmen, dies sei eine Grundsatzentscheidung für die Altstadt.

Herr Dr. Niopek vom Unternehmerrat Heidelberg nimmt Stellung wie folgt:

Der Unternehmerrat setzt sich aus Industrie- und Handelskammer, Kreishandwerkerschaft, DEHOGA, Einzelhandelsverband und Architektenkammer zusammen.

Die Erweiterung sei wichtig für die Verbesserung des infrastrukturellen Angebotes, den Einzelhandel, den Tourismus, die Kultur, die Hotellerie, die Gastronomie und zur Sicherung von Arbeitsplätzen. Der Standort „Neckar“ werde befürwortet aufgrund der hohen Attraktivität für die Besucher und Veranstalter und die Verknüpfung von Kongressen mit Kultur und Einzelhandel.

Ziel müsse sein, die mittelständische Wirtschaft zu fördern. Der Unternehmerrat spreche sich einstimmig dafür aus.

Nach einer ausführlichen Darlegung weist Herr Erster Bürgermeister Bernd Stadel darauf hin, dass die Stadt auf Basis von Beschlüssen gearbeitet hat und die Standortfrage vom Gemeinderat bereits entschieden wurde.

Die Vorlage und die Vorträge werden nun diskutiert.

Folgende Punkte werden angesprochen:

- Preisgericht ist nicht geeignet, die Bürger von Heidelberg zu vertreten
- Standort Altstadt wird als „neuer Angriff auf die Altstadt“ empfunden.
- Vorhaben fügt sich nicht in die Altstadt ein.
- Berücksichtigung der Rahmenbedingungen Altstadt fehlen.
- Hauptbahnhof wäre der geeignete Standort.
- Standortfrage bereits entschieden
- Aussage des Gesamtanlagenschutzbeirates eingeholt?
- Kooperation mit der Universität Heidelberg (Saalnutzung)
- Auslastung Stadthalle.
- Verkehrssituation
- Unterhaltung von zwei Standorten für das Kongresszentrum zu teuer.

Frau Cornelius von der Heidelberger Marketing GmbH und Herr Jung als Leiter der Stadthalle berichten über die derzeitige Auslastungssituation der Stadthalle. Großveranstaltungen können aufgrund Platzmangel und fehlender funktionaler Bedingungen nicht durchgeführt werden.

Herr Erster Bürgermeister Bernd Stadel führt aus, dass mit der Erweiterung eine deutliche Verbesserung für die Anwohner gegeben sein wird durch die Einhausung der Anlieferung und die Verlegung der Tiefgaragenzufahrt. Dem Gesamtanlagenschutzbeirat wird zeitnah das Ergebnis des Wettbewerbs vorgestellt.

Stadträtin Faust-Exarchos greift den **Antrag** aus der Sitzung des Bezirksbeirates Altstadt vom 28.01.2010 auf und stellt ihn erneut für den Bauausschuss:

Die Stadtverwaltung möge zunächst prüfen, ob eine Erweiterung der Stadthalle wirtschaftlich ist, ob es eine verkehrliche Lösung (Verkehrskonzept mit und ohne Tunnel für die gesamte Altstadt) gibt und welche Zielkonflikte bestehen.

Stadträtin Dr. Greven-Aschoff stellt den **Antrag**:

Den Tagesordnungspunkt ohne Beschluss in den Haupt- und Finanzausschuss zu geben.

Stadträtin Spinnler stellt den **Antrag**:

Die Sitzung zu unterbrechen.

**Abstimmungsergebnis: einstimmig beschlossen**

Die Sitzung wurde von 20.21 bis 20.28 Uhr unterbrochen.

Nach einer ausführlichen Diskussion stellt Herr Erster Bürgermeister Bernd Stadel den weitestgehenden **Antrag** von Frau Stadträtin Dr. Greven-Aschoff:

Den Tagesordnungspunkt ohne Beschluss in den Haupt- und Finanzausschuss zu geben

zur Abstimmung.

**Abstimmungsergebnis: beschlossen mit 08:06:00 Stimmen**

gezeichnet

Bernd Stadel  
Erster Bürgermeister

**Ergebnis:** ohne Beschlussempfehlung behandelt

## Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses vom 24.02.2010

Ergebnis der öffentlichen Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses vom 24.02.2010:

### 4 **Ergebnisse Realisierungswettbewerb Stadthallenerweiterung** Beschlussvorlage 0014/2010/BV

Es melden sich zu Wort:

Stadtrat Weiss, Stadträtin Paschen, Stadtrat Dr. Gradel, Stadtrat Holschuh, Stadträtin Prof. Dr. Schuster, Stadträtin Dr. Trabold, Stadtrat Lachenauer, Stadtrat Cofie-Nunoo, Stadträtin Stolz, Stadträtin Hollinger

In der Sitzung werden die 2. und 3. Ergänzungsvorlage zur Drucksache 0014/2010/BV verteilt, mit denen die aufgeworfenen Fragen des Sachantrages der B 90/Grünen-Fraktion (Anlage 12 zu dieser Drucksache) beantwortet werden.

Stadtrat Weiss **beantragt**

Vertagung in den Bauausschuss und Haupt- und Finanzausschuss

da die umfangreichen Tischvorlagen in der Kürze der Zeit nicht durchzuarbeiten waren und nicht feststellbar sei, ob die Tiefe der Antworten ausreichend sei. Eine nochmalige Beratung in den genannten Ausschüssen werde deshalb für erforderlich gehalten.

Des Weiteren wird der Antrag der Bunte Linke/Die Linke, der als Tischvorlage im Bauausschuss am 09.02.2010 verteilt wurde (Anlage 11), erneut eingebracht.

Im Laufe der Diskussion wird von der GAL-Fraktion folgender **Antrag** gestellt:

Für den Entwurf des 1 Preises des Realisierungswettbewerbs wird ein Schaugerüst am geplanten Standort erstellt, um die Dimensionen des möglichen Anbaus sichtbar zu machen.

Oberbürgermeister Dr. Würzner erläutert kurz die Chronologie dieses Vorhabens und unterstreicht die Wichtigkeit einer klaren Beschlussfassung des Haupt- und Finanzausschusses. Er macht darauf aufmerksam, dass die Stadthallenerweiterung nicht zwingend einen Neckarufertunnel voraussetzt. Ferner sei er der Meinung, dass mit den Ergänzungsvorlagen alle aufgeworfenen Fragen beantwortet wurden.

Frau Cornelius (Heidelberg Marketing), Herr Fehrer (Amt für Baurecht und Denkmalschutz), Herr Thewalt (Amt für Verkehrsmanagement) sowie Herr Heiß (Kämmereiamt) gehen kurz auf den Standort, das Ergebnis des Gesamtanlagenschutzbeirates, die Erschließung der Tiefgarage und die finanziellen Belastungen für die Stadt ein. Weitere im Verlauf der Diskussion gestellte Fragen werden beantwortet.

Oberbürgermeister Dr. Würzner stellt den Vertagungsantrag zur Abstimmung:

Vertagung in den Bauausschuss und Haupt- und Finanzausschuss
--------------------------------------------------------------

**Abstimmungsergebnis:** mit 5 : 7 : 3 Stimmen abgelehnt

Anschließend ruft er den Antrag der Bunten Linke/Die Linke zur Abstimmung auf:

Die Planung zu einer Erweiterung der Stadthalle um ein neues Kongresszentrum wird nicht weiterverfolgt.
---------------------------------------------------------------------------------------------------------

**Abstimmungsergebnis:** mit 5 : 10 Stimmen abgelehnt

Man verständigt sich darauf

- den Antrag der GAL für ein Schaugerüst zunächst zurückzustellen, bis eine Entscheidung für eine Variante im Gemeinderat getroffen wurde und
- den Tagesordnungspunkt ohne Beschlussempfehlung an den Gemeinderat zu geben.

Oberbürgermeister Dr. Würzner sagt eine schriftliche Darstellung des zu erwartenden kommunalen Zuschussbedarfs bis zur Gemeinderatssitzung zu.

**gezeichnet**

Dr. Eckart Würzner  
Oberbürgermeister

**Ergebnis:** ohne Beschlussempfehlung

## Sitzung des Gemeinderates vom 11.03.2010

Ergebnis der öffentlichen Sitzung des Gemeinderates am 11.03.2010:

### 15 **Ergebnisse Realisierungswettbewerb Stadthallenerweiterung** Beschlussvorlage 0014/2010/BV

Es melden sich zu Wort:

Stadträtin Dr. Greven-Aschoff, Stadträtin Dr. Werner-Jensen, Stadträtin Marggraf, Stadtrat Dr. Gradel, Stadträtin Dr. Trabold, Stadtrat Lachenauer, Stadträtin Paschen, Stadtrat Cofie-Nunoo, Stadtrat Pflüger, Stadtrat Wetzels, Stadtrat Dondorf, Stadtrat Dr. Loukopoulos, Stadtrat Dr. Weiler-Lorentz, Stadtrat Weiss, Stadtrat Breer, Stadträtin Prof. Dr. Schuster, Stadträtin Hollinger, Stadträtin Dr. Lorenz

Folgende **Anträge** wurden als Tischvorlage verteilt beziehungsweise im Laufe der Diskussion gestellt:

**Antrag** von SPD, GAL, BL/LI sowie HD P& E:

Es erfolgt kein Anbau oder Neubau für ein erweitertes Kongresszentrum an der Stadthalle.

**Sachantrag** der B 90/Die Grünen und generation.hd:

A. Klima, Ökologie, Aufenthaltsqualität

1. Zum Ausgleich des Wegfalls des Montpellierplatzes und um die Nutzung und Aufenthaltsqualität auf dem Krahenplatz zu verbessern, sind zusätzliche Grünflächen herzustellen.
2. Das Sockelgeschoss zwischen Alt- und Neubau soll als öffentlich nutzbarer Raum ausgestaltet werden.
3. Ebenfalls zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität soll der Jubiläumsplatz - anders als in dem Siegerentwurf zur Neckarufersperrpromenade skizziert - großflächiger mit Bäumen bepflanzt werden. Eine Grünfläche ist herzustellen, der Platz wird zur Stadthalle hin verlängert und insgesamt größer.
4. Entlang des Erweiterungsbaues sind neckarseitig die bestehenden Baumreihen zu ergänzen.
5. Teilbegrünungen in der Unteren Neckarstraße soweit möglich, um nicht die Belüftung zu behindern.
6. Angebunden an den Jubiläumsplatz soll eine Verbindung zum Neckar hergestellt werden. Teilplanungen aus dem Siegerentwurf zur Gestaltung der Neckarufersperrpromenade sind vorzuziehen und unmittelbar im Zusammenhang mit einem Bau der Stadthallenerweiterung durchzuführen, um die Fläche des Neckarlauers aufzuwerten. Insbesondere sollen bis zur Fertigstellung des Erweiterungsbaus eine Treppenanlage zum Neckarlauer errichtet und Aufenthaltsflächen geschaffen werden.
7. Die Stadthalle wird als „green building“ gebaut. Das Energiekonzept soll als Vorbild für Gebäude in dieser Größenordnung dienen können.

## B. Soziales

Anstelle der wegfallenden GGH-Wohnungen ist in der Altstadt an anderer Stelle vorhandener Wohnraum mit Sozialbindungen zu versehen, damit der Anteil von sozial gebundenem Wohnraum in der Altstadt nicht verringert wird. Den Bewohnern sind Wohnungen in der Altstadt anzubieten.

Die Fraktionsgemeinschaft B 90/Die Grünen mit generation.hd machen darauf aufmerksam, dass sie nur dann dem Projekt zustimmen werden, sofern alle von ihnen formulierten Forderungen enthalten seien.

Mit nachfolgend aufgeführtem **Antrag** bittet die Fraktionsgemeinschaft, bei der verfeinerten Entwurfsplanung folgende Fragen zu beantworten:

### **Verkehr**

Anlieferungsvorgänge in der unteren Neckarstraße sind möglichst zu vermeiden. Wie ist diese Vorgabe bei der vertiefenden Planung berücksichtigt?

Im Siegerentwurf des Wettbewerbes wird für die Anlieferung ein Ladedock – eingehaust in den Erweiterungsbau – vorgeschlagen. Die Mehrzahl der Anlieferungsvorgänge soll darüber sowohl für den Neu- wie den Altbau abgewickelt werden. Es ist bis zur Vorlage der weiteren Planung darzulegen, wie viele Anlieferungen (z.B. große Bühnenteile) durchschnittlich übrig bleiben, die über die untere Neckarstraße abzuwickeln sein werden. Ebenso ist darzulegen, wie oft bei einer Steigerung der Konferenznutzung um 8% Schwerlastverkehr zusätzlich zum heutigen Stand anfahren wird – mit besonderer Berücksichtigung der Unteren Neckarstraße.

### **Betriebskostenzuschuss und Betreibermodell**

Mit der verfeinerten Entwurfsplanung sollen folgende Berechnungen vorgelegt werden:

1. Betriebskostenrechnung (Gebäudeunterhaltung Alt- und Neubau, technische Betriebskosten, Personalkosten, Kosten für das Konferenz- bzw. Veranstaltungsequipment im Neubau und im Altbau, Kosten der Logistik, wie z.B. Aufstellplätze für LKWs an anderer Stelle.
2. Einnahmen – aufgeschlüsselt nach Konferenz und Kulturveranstaltungen
3. Investitionskosten für den Neubau
4. Sanierungskosten Altbau
5. Kosten von Außenanlagen
6. Jährliche Belastungen durch die Investitionen
7. Gesamtdefizit

Ebenfalls vorzulegen sind Betreibermodelle für das gesamte Projekt.

## **Geschäftsordnungs-Antrag** von Stadträtin Paschen:

Namentliche Abstimmung
------------------------

### **Antrag** von Stadtrat Cofie-Nunoo:

Der Jugendgemeinderat wird in den weiteren Beratungslauf eingebunden.
-----------------------------------------------------------------------

Oberbürgermeister Dr. Würzner sagt zu, den Jugendgemeinderat in den weiteren Beratungsverlauf einzubinden. Er weist darauf hin, dass der Geschäftsordnungsantrag von 1/5 aller Mitglieder (= 8 Mitgliedern) unterstützt werden muss. Auf Nachfrage unterstützen 14 Mitglieder des Gemeinderates den Geschäftsordnungsantrag. Damit erfolgt namentliche Abstimmung.

Er lässt zuerst über den gemeinsamen **Antrag** der SPD, GAL, BL/LI und HD P & E namentlich abstimmen.

**Abstimmungsergebnis:** mit 14 : 27 Stimmen abgelehnt

Anschließend stellt er den Beschlussvorschlag der Verwaltung mit dem **Sachantrag** der B90/Die Grünen mit generation.hd namentlich zur Abstimmung.

**Abstimmungsergebnis:** mit 27 : 14 Stimmen beschlossen

### **Beschluss des Gemeinderates:**

*Der Gemeinderat bestätigt die Ergebnisse des Wettbewerbs mit dem 1. Preis für den Entwurf des Architekturbüros Karl und Probst als Grundlage für die weitere Planung der Stadthallenerweiterung **mit folgender Maßgabe:***

- 1. Zum Ausgleich des Wegfalls des Montpellierplatzes und um die Nutzung und Aufenthaltsqualität auf dem Krahenplatz zu verbessern, sind zusätzliche Grünflächen herzustellen.***
- 2. Das Sockelgeschoss zwischen Alt- und Neubau soll als öffentlich nutzbarer Raum ausgestaltet werden.***
- 3. Ebenfalls zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität soll der Jubiläumsplatz - anders als in dem Siegerentwurf zur Neckaruferpromenade skizziert - großflächiger mit Bäumen bepflanzt werden. Eine Grünfläche ist herzustellen, der Platz wird zur Stadthalle hin verlängert und insgesamt größer.***
- 4. Entlang des Erweiterungsbaues sind neckarseitig die bestehenden Baumreihen zu ergänzen.***
- 5. Teilbegrünungen in der Unteren Neckarstraße soweit möglich, um nicht die Belüftung zu behindern.***

6. *Angebunden an den Jubiläumsplatz soll eine Verbindung zum Neckar hergestellt werden. Teilplanungen aus dem Siegerentwurf zur Gestaltung der Neckaruferpromenade sind vorzuziehen und unmittelbar im Zusammenhang mit einem Bau der Stadthallenerweiterung durchzuführen, um die Fläche des Neckarlauers aufzuwerten. Insbesondere sollen bis zur Fertigstellung des Erweiterungsbaus eine Treppenanlage zum Neckarlauer errichtet und Aufenthaltsflächen geschaffen werden.*
7. *Die Stadthalle wird als „green building“ gebaut. Das Energiekonzept soll als Vorbild für Gebäude in dieser Größenordnung dienen können.*
8. *Anstelle der wegfallenden GGH-Wohnungen ist in der Altstadt an anderer Stelle vorhandener Wohnraum mit Sozialbindungen zu versehen, damit der Anteil von sozial gebundenem Wohnraum in der Altstadt nicht verringert wird. Den Bewohnern sind Wohnungen in der Altstadt anzubieten.*

**gezeichnet**  
Dr. Eckart Würzner  
Oberbürgermeister

**Ergebnis:** beschlossen mit Ergänzung  
*Ja 27 Nein 14*

## A. Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

### 1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
SL 1	+	Einzigartigkeit von Stadt- und Landschaftsraum sowie historisches Erbe der Stadtteile bewahren
SL 4	+	City als übergeordnetes Zentrum sichern
SL 7	+	Leitbild „Stadt an den Fluss“ berücksichtigen.
AB 3	+	Standortvorteile als Wissenschaftsstadt ausbauen

**Begründung:**  
Die Erweiterung der Stadthalle als Kongresshaus sichert und verbessert Konferenzangebote und wissenschaftlichen Austausch im Herzen der Stadt. Verfahren und Ergebnis des Wettbewerbs gewährleisten eine bestmögliche Integration moderner Architektur in das Bild und die Struktur der „Stadt an den Fluss“.

### 2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

keine

## B. Begründung:

Der Gemeinderat hat im Dezember 2008 beschlossen, auf Basis der Ergebnisse der Machbarkeitsstudien einen Realisierungswettbewerb auszuschreiben (Drucksache: 0418/2008/BV). Am 02.07.2009 wurde der Gemeinderat über die europaweite Auslobung des Wettbewerbs informiert (DS 0247/2008/BV). Der Wettbewerb wurde gemäß dieser Auslobung durchgeführt.

Das Wettbewerbsverfahren war von besonderer Bedeutung für die Stadt Heidelberg. Die Erweiterung der bestehenden gründerzeitlichen Stadthalle erfolgt an einer für das Stadtbild sensiblen Lage am Neckarufer. Sie ist darüber hinaus ein wichtiger Beitrag zur Zukunftsfähigkeit des Wissenschafts- und Kongressstandorts Heidelberg. Die veränderten Anforderungen an Kongresse waren ausschlaggebend für die Wahl des Standorts am Neckarufer, der eine hohe Attraktivität und Aufenthaltsqualität verspricht. Gleichzeitig soll jedoch die kulturelle Nutzung der Stadthalle erhalten und verbessert werden. Ziel des Wettbewerbs war es somit, ein städtebaulich überzeugendes, architektonisch unverwechselbares Ensemble zu schaffen, das einen Identifikationspunkt für Besucher und auch für die Einwohner der Stadt darstellt. Der Wettbewerb war hierfür ein Meilenstein und die Stadthallenerweiterung gehört zu den wichtigsten Entwicklungsprojekten der Stadt Heidelberg.

Die wesentlichen Vorgaben für die Architekten bezogen sich auf die Erfüllung des Funktionsprogramms, wobei die Stadthalle als Konzerthaus erhalten bleiben sollte, der historische Bau seine städtebauliche und architektonische Dominanz behalten und mit einem Ergänzungsbau sensibel darauf reagiert werden sollte sowie auf die Integrationsfähigkeit des Entwurfs in das Projekt „Stadt an den Fluss“. Die Beurteilungskriterien des Preisgerichtes waren deshalb wie folgt formuliert:

- Städtebauliche Einfügung
- Architekturqualität und Qualität im Umgang mit dem Denkmal
- Funktionalität
- Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit
- Freiraumqualität

## **Beurteilung und Empfehlung des Preisgerichts**

Als Preisrichterinnen und Preisrichter waren am Verfahren beteiligt:

- Prof. Henri Bava, Karlsruhe/Paris
- Prof. Dr. Werner Durth, Darmstadt (Vorsitz)
- Annette Friedrich, Leiterin Stadtplanungsamt Heidelberg
- Prof. Manfred Hegger, Darmstadt
- Regina Kohlmayer, Stuttgart
- Prof. Christine Remensperger, Stuttgart
- Much Untertrifaller, Bregenz
- Prof. Bernhard Winking, Hamburg
- Monika Frey-Eger, CDU-Fraktion, Heidelberg
- Margret Hommelhoff, FDP-Fraktion, Heidelberg
- Judith Marggraf, GAL-Fraktion, Heidelberg
- Bernd Stadel, 1. Bürgermeister, Heidelberg
- Dr. Karin Werner-Jensen, SPD-Fraktion, Heidelberg
- Karl-Heinz Winterbauer, Heidelberg
- Dr. Eckart Würzner, Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg

Als stellvertretende Preisrichterinnen und Preisrichter waren anwesend:

- Stefan Rees, Stadtplanungsamt Heidelberg
- Wolfgang Riehle, Reutlingen
- Dr. Joachim Gerner, Bürgermeister, Heidelberg
- Lore Schröder-Gerken, HD'er-Fraktion, Heidelberg
- Dr. Barbara Greven-Aschoff, Bündnis90/Grüne, Heidelberg

Als Sachverständige waren anwesend:

- Klaus Alrutz, Feuerwehr der Stadt Heidelberg
- Sönke Clausen, Amt für Verkehrsmanagement der Stadt Heidelberg
- Vera Cornelius, Heidelberg Marketing GmbH
- Bernhard Ellwanger, Stabstelle Bauinvestitionscontrolling der Stadt Heidelberg
- Dr. Hermann Diruf, Höhere Denkmalbehörde Regierungspräsidium Karlsruhe
- Volker Fehrer, Amt für Baurecht und Denkmalschutz der Stadt Heidelberg
- Ivica Fulir, Technischer Direktor Theater und Philharmonisches Orchester der Stadt Heidelberg
- Simon Hubacher, neubighubacher, Köln
- Thomas Jung, Leiter KSH Kongresszentrum Stadthalle Heidelberg GmbH
- Dr. Henning Krug, Stadtplanungsamt Heidelberg
- Karsten Kümmerle, Referent für Vergabe und Wettbewerbe Architektenkammer Baden-Württemberg
- Jörg Neubig, neubighubacher, Köln
- Thorsten Schmidt, Geschäftsführender Intendant Heidelberger Frühling
- Gerhard Schmitt, Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie der Stadt Heidelberg
- Prof. Helmut Schwägermann, Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Fachhochschule Osnabrück
- Volker Schwarz, Landschafts- und Forstamt der Stadt Heidelberg
- Peter Spuhler, Intendant Theater und Philharmonisches Orchester der Stadt Heidelberg

Der Wettbewerb wurde am 12. November 2009 mit dem zweiten Tag der Preisgerichtssitzung abgeschlossen. Das Preisgericht hat dem Entwurf mit der Tarnzahl 1032 den 1. Preis zugesprochen und der Ausloberin einstimmig empfohlen, die weitere Planung der Erweiterung Stadthalle Heidelberg auf Basis des 1. Preises weiterzuverfolgen. Planverfasser des 1. Preises ist das Büro Karl & Probst, München, Herr Dipl. Ing. Architekt Ludwig Karl.

Das Preisgericht hat den Entwurf wie folgt beurteilt:

*Die Stärke dieser Arbeit liegt in ihrer Klarheit und Verständlichkeit. Die Erweiterung der Stadthalle erfolgt mit einem vergleichsweise lang gestreckten und schlanken Baukörper, der den Montpellierplatz und das angrenzende Wohnhaus überbaut. An der Nordseite nimmt der Neubau Bezug auf die Flucht der Stadthalle, an der Südseite springt er deutlich zurück. Damit ergibt sich zum Ufer hin eine klare Kante, während die enge Situation zur angrenzenden Wohnbebauung hin eine wohltuende Aufweitung erfährt. Zwischen Jubiläums- und Krannenplatz wird somit eine spannende Abfolge von Plätzen, Engstellen und Aufweitungen geschaffen.*

*Zur Stadthalle hin hält der Neubau deutlich Abstand und ermöglicht damit die Freihaltung der Sichtbeziehung von der Bienenstraße zum Neckar. Die Verbindung zwischen Alt- und Neubau erfolgt über eine Terrasse, die einen niveaugleichen Zugang zu beiden Gebäuden ermöglichte und für Veranstaltungen sowie für die Außengastronomie genutzt werden kann. Im ersten Obergeschoss werden die beiden Baukörper über einen filigranen, verglasten Steg verbunden. Die Farblichkeit der Stadthalle wird in der Gestaltung des Neubaus aufgenommen, wobei keine Aussage über die Materialität getroffen wird.*

*Durch das strenge Fassadenraster wird die kubische Form des Gebäudes überhöht; es entsteht ein starker Kontrast zur Plastizität und zum Facettenreichtum der historischen Stadthalle. Positiv gesehen wird vom Preisgericht, dass die Trauf- und Sockelhöhen der Stadthalle aufgenommen und in überzeugender Form fortgesetzt werden. Die Lage und Höhe der Kongresssäle im Neubau ist durch die transparenten Dachaufbauten ablesbar.*

*Angenehm empfunden werden seitens des Preisgerichts die maßvolle Höhenentwicklung des Baukörpers und die Aufnahme der nördlichen Baukante. Der geometrisch klar definierte Baukörper schafft im heterogenen Umfeld der Altstadt neue Bezüge und tritt im Uferbild mit angenehmer Zurückhaltung auf.*

*Mit dem Entwurf wird die Stadthalle um einen schmalen Erweiterungsbauergänzt, der in der schlichten, vertikal entwickelten Formensprache einerseits beruhigend wirkt: Kontrovers diskutiert wurde andererseits die Frage, inwieweit die vom Neubau ausgehende Wirkung eine Monumentalität erreicht, die letztlich doch die Wahrnehmung der Stadthalle auch beeinträchtigen könnte.*

*Die klare Zonierung der Nutzungsebenen im Neubau und die gute Anbindung an die Altbausubstanz mit jeweils eindeutig formulierten Zugangsbereichen schafft eine deutliche Orientierung. Die Kongresssäle sind im Neubau im ersten Obergeschoss angeordnet und können flexibel genutzt werden. Bei Zusammenschaltung ergibt sich jedoch ein schlauchartiger Saal. Die einseitige Erschließung der Säle wird als problematisch angesehen.*

*Die Rettungswege im Erd- und Obergeschoss sind ausreichend, im Untergeschoss sind sie zu gering dimensioniert. Die Hochwassergefährdung ist durchschnittlich.*

*Die Flächen für kulturelle Nutzungen sind sehr gut aufgelöst und angeordnet. Die geforderten Flächenanforderungen werden erfüllt. Auch die Wegeführung wird positiv bewertet. Für die neuen Säle ist auf eine ausreichende akustische Trennung für die Parallelnutzung zu achten, so dass diese auch für Kammermusik genutzt werden können. Dies gilt auch für die Trennung zwischen Restaurant und Saal in der Stadthalle. Als Hinweis wurde angemerkt, dass bei einer parallelen Nutzung der Kongresssäle durch Kongress und Kulturnutzungen die Trennwände eine ausreichende akustische Trennung ermöglichen müssen. Dies gilt auch für die Trennung zwischen Restaurant und dem Saal der Stadthalle.*

*Über das Untergeschoss wird der Neubau mit der Stadthalle verbunden. Hier sind die Technik- und Verwaltungsräume angeordnet, die über Souterrainfenster belichtet werden. Die Altbausubstanz der Stadthalle bleibt vollständig erhalten und wird durch die bislang fehlenden Räume für die Kulturnutzungen im UG und Dachgeschoss ergänzt.*

*Die Anlieferung erfolgt über eine Garage im Erdgeschoss, die durchfahren werden kann und somit keine aufwändigen Fahrmanöver erfordert. Sie ist betrieblicher Sicht zu optimieren. Problematisch erscheint, dass sich diese Lösung nur auf den Neubau beschränkt. Die geforderte Verbesserung der Anliefersituation für die Stadthalle ist nicht dargestellt und technisch nur mit größeren Änderungen durchführbar.*

*Die Tiefgarage ist unter dem Jubiläumplatz vorgesehen, wird aber unter der Neckaruferepromenade bis unter die Verbindungsterrasse zwischen den beiden Neubauten fortgesetzt. Damit ergeben sich sehr lange Fahrwege und eine eingeschränkte Funktionalität.*

*Die zu erwartenden Baukosten liegen deutlich unter dem gesetzten Rahmen. Die konstruktive Ausprägung wird als günstig eingeschätzt. Als kostenrelevante Bauteile wurden die gläserne Brücke im OG, der hohe Glasanteil der Fassade sowie die Tiefgarage unter dem Neckarstaden identifiziert. Der hohe Verkehrsflächenanteil wirkt sich ungünstig auf die Betriebskosten aus. Der Abriss des bestehenden Wohngebäudes wirkt sich ungünstig auf die Gesamtwirtschaftlichkeit aus.*

*Gebäudeform, Fensteranteile und gebäudetechnische Absichtserklärungen können in ein sinnvolles und wirtschaftliches Energiekonzept übersetzt werden.*

*Insgesamt stellt diese Arbeit einen Wettbewerbsbeitrag dar, der städtebaulich und in Bezug auf das geforderte Raumprogramm überzeugt, aber gewisse Mängel in der Anlieferungssituation ausweist.*

Die weiteren Preise und Anerkennungen wurden wie folgt vergeben:

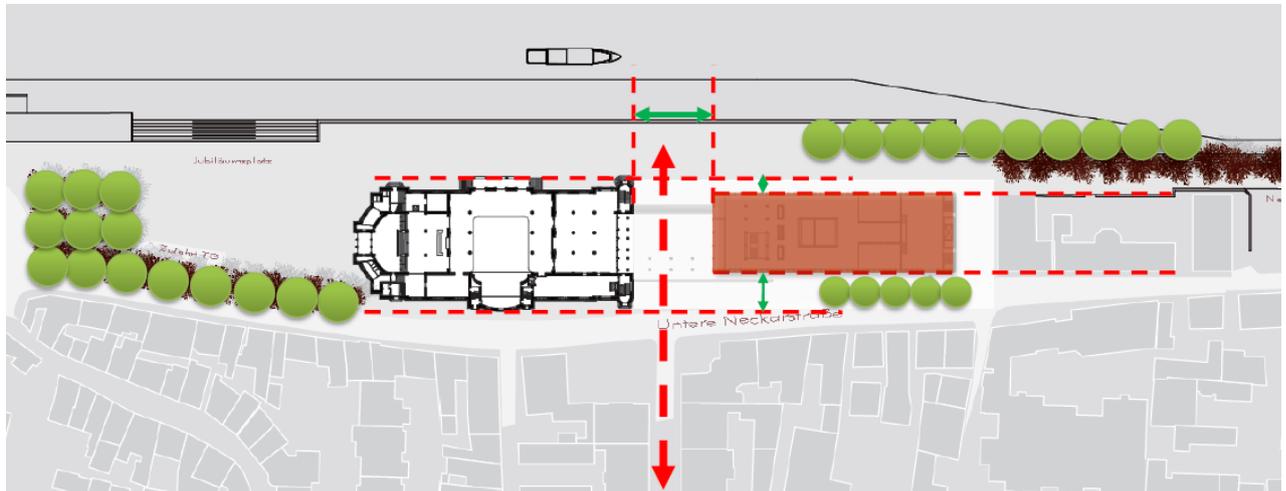
- 2. Preis Harter & Kanzler, Freie Architekten, Freiburg i.B.,  
Ludwig Harter, Ingolf Kanzler
- 3. Preis Planungsgemeinschaft Architekten AG, Jürgen Mayer,  
Jens In Het Panhuis, ssv-Architekten GbR, Heidelberg  
Jan van der Velden-Volkman, Jürgen Mayer, Jens InHet Panhuis, Stefan Weber
- 4. Preis Kessler De Jonge Architekten und Partner, Heidelberg, Wolfgang Kessler
- 5. Preis Léon Wohlhage Wernik Architekten, Berlin, Hilde Léon, Siegfried Wernik
- Anerkennung Kleihues + Kleihues Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin,  
Jan Kleihues
- Anerkennung Bietergemeinschaft LAVA / Wenzel+Wenzel, Stuttgart,  
Prof. Tobias Wallisser
- Anerkennung Architekturbüro DI Delugan-Meissl ZT GmbH, Wien,  
Elke Delugan-Meissl

## **Führungen und Informationsveranstaltung**

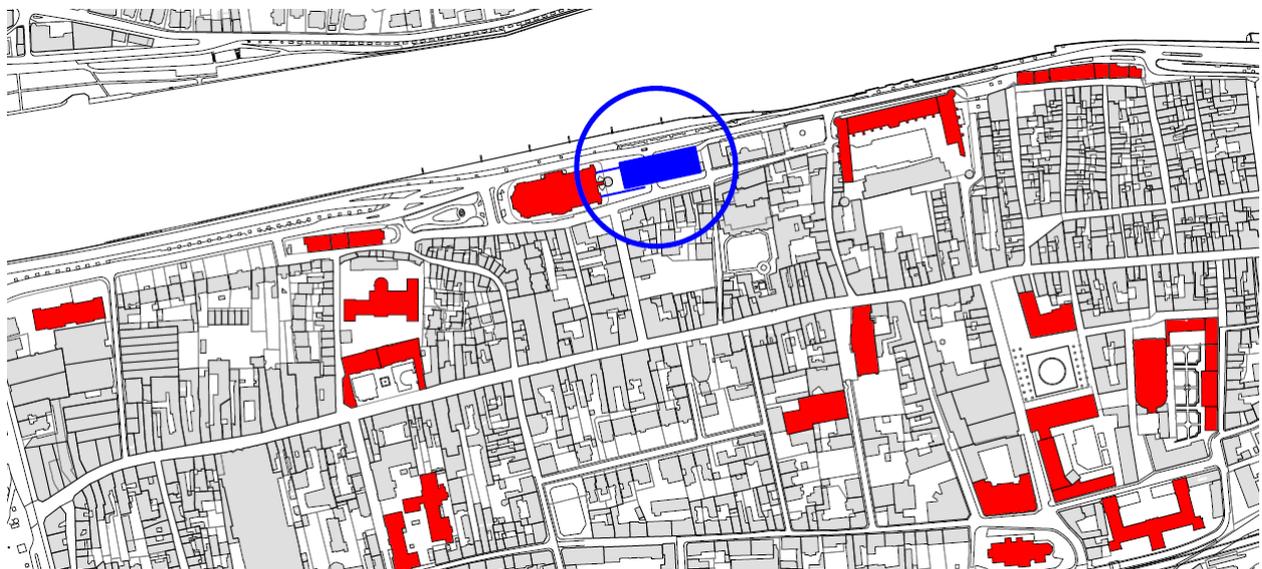
Nach der Preisgerichtssitzung hat das Stadtplanungsamt zu zahlreichen Führungen durch die Ausstellung sowie zu einer Informationsveranstaltung in der Stadthalle am 15. Dezember 2009 eingeladen. Dabei war in allen Gesprächen zu bemerken, dass die Entscheidung für den Siegerentwurf im Hinblick auf die Einfügung in das **Stadtbild** zwar nicht selbsterklärend aber gut erklärbar ist. Anfänglich starke Vorbehalte ließen sich häufig im Gespräch und am Plan entkräften und die funktionalen und gestalterischen Vorzüge der Arbeit anschaulich vermitteln. Zu einer der Führungen war der Beirat Gesamtanlagenschutz gemeinsam mit dem Verein Alt Heidelberg eingeladen. Eine weitere Beratung im Beirat Gesamtanlagenschutz ist für den 11. Februar geplant.

Im Folgenden werden die wichtigsten Stadtbildaspekte des Siegerentwurfs kurz erläutert (siehe auch Anlage 10):

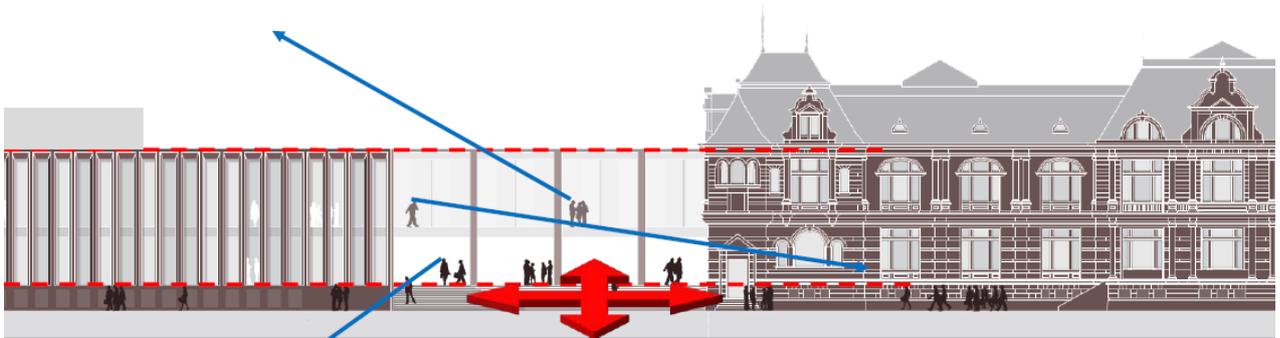
- Die Gebäudeproportionen fügen sich gut in das städtebauliche Umfeld ein, denn das Gebäude verhält sich in Länge, Breite und Höhe sehr respektvoll gegenüber der Stadthalle und angemessen gegenüber den Wohngebäuden im Umfeld.



- Durch die Gebäudelänge wird der Neubau zu einem markanten Beitrag in der Stadtansicht. Aber auch dies ist nicht ohne Vorbilder in der Altstadt, denn es lassen sich neben der historischen Stadthalle zahlreiche weitere Referenzgebäude aus unterschiedlichen Epochen aufzeigen, die bei ähnlicher Größe den Stadtteil positiv prägen und beleben.



- Die Architekturelemente sind sensibel vom Baudenkmal hergeleitet: Sockel, Attika, Pfeiler, das Verhältnis von Offenheit und Geschlossenheit sowie andere Fassadenmerkmale des Entwurfs orientieren sich in ihrer Grundgeometrie an der alten Stadthalle. Diese Eigenschaften werden mit dem Neubau zeitgemäß interpretiert.



- Große Abschnitte der Altstadtansicht vom Neuenheimer Ufer aus sind in der Vegetationsperiode von Bäumen verdeckt. Erst die Konzeption der Neckarufersperrpromenade thematisiert die konsequente Freistellung der „Fundstücke“ wie Stadthalle und Marstall. Der Neubau bringt sich in diese Konzeption ein, indem einen deutlichen Abstand zur Stadthalle hält, und im Erscheinungsbild zurückhaltend hinter die Baumreihe tritt.



## Laufende städtebauliche Vertiefungen

### a) Nutzungsstruktur im Umfeld

Die Ergebnisse des Stadthallenwettbewerbs werden in die Vorbereitenden Untersuchungen zur Neckarufersperrpromenade einbezogen. Der Gemeinderat hat am 23. Juli 2007 mit dem Grundsatzbeschluss „Stadt an den Fluss“ auch die Durchführung dieser Untersuchungen beschlossen (DS 0247/2008/BV). Darin wird unter anderem betrachtet, wie sich die Projekte am Ufer (Promenade, Stadthallenerweiterung) auf die Nutzungen in den angrenzenden Altstadtquartieren auswirken können und der notwendige Handlungsbedarf skizziert. Die Ergebnisse werden zusammen mit dem Vorentwurf Neckarufersperrpromenade im Juli in den Gemeinderat eingebracht.

## b) Freiraum/Grün

Der ausgewählte Entwurf bietet durch seine schlanke Form und den Abstand zur Stadthalle neuen Freiraum an; den Verlust des hochwertigen Grünbestands auf dem heutigen Montpellierplatz kann er jedoch nicht kompensieren. Somit werden die Bemühungen um Schutz und Aufwertung der Freiräume in der Altstadt noch wichtiger. Den größten Beitrag wird diesbezüglich das Hauptprojekt Neckarufersperrpromenade leisten. Des Weiteren ist auf das Zwischenergebnis der Diskussionen über das Platznutzungskonzept hinzuweisen: Die Verwaltung wurde am 02. Juli 2009 (DS 0004/2009/BV) vom Gemeinderat beauftragt, das Thema Aufenthaltsqualität auf den Altstadtplätzen weiter zu vertiefen. Um auch das Angebot an grünem Freiraum zu verbessern, wird das Platznutzungskonzept im nächsten Schritt um die zahlreichen öffentlichen und halböffentlichen Gärten und ihre Vernetzungen zur begleitenden Konzeption „Plätze und Gärten in der Altstadt“ erweitert.

## Nutzersicht

Von Seiten Heidelberg Marketing wird zum 1. Preis nachfolgende Einschätzung getroffen:

„Der Siegerentwurf respektiert die historische Stadthalle und stellt aufgrund der gemeinsamen Materialien - Sandstein und Glas - einen modernen sowie durchaus harmonischen und attraktiven Gegenpol zum bestehenden Gebäude dar. Das in der Ausschreibung vorgegebene Raumkonzept wird erfüllt und auch das Energiekonzept ist sehr überzeugend. Die Kostenschätzung des Baus beziffert sich laut der Architekten sogar unterhalb des geplanten Betrages. In der weiteren Vertiefung sollten unter anderem das Andienungskonzept und die interne Verbindung zwischen dem alten und dem neuen Gebäude verfeinert werden.“

Die Intendanz des Theaters und des Orchesters schreibt zum 1. Preis:

„Der Entwurf macht sinnvolle Vorschläge für die Platzierung der erforderlichen Räume zur kulturellen Nutzung, die sinnvoll zu Teilen im Untergeschoss zwischen Alt- und Neubau untergebracht werden. Dabei wird der erforderliche Raumbedarf, im Gegensatz zu vielen anderen Entwürfen, in sehr guter Weise erfüllt. Das beinhaltet auch eine Verbesserung zum Ist-Zustand. Dies ist umso bemerkenswerter, als der Entwurf vom Außenvolumen her zu den kleineren und zurückgenommenen Entwürfen gehört (überraschenderweise gab es nur zwei Entwürfe, die der kulturellen Nutzung noch mehr Raum zuwiesen). In der Vorprüfung wurde - wie bei fast allen anderen Entwürfen - auf die Notwendigkeit einer ausreichenden akustischen Trennung des Großen Saals von den angrenzenden Nutzungen/Räumen hingewiesen, die aber lösbar ist.

In der Vorprüfung gaben die kulturellen Nutzer im Übrigen zu Protokoll: "sehr gut aufgelöst, sehr gute Anordnung, Wege ok. Hervorragende Gesamtflächenzahl für die kulturelle Nutzung. Verbesserungen durchgeführt. Wenn Kongresssaal 1 für Kammermusik genutzt werden soll, müsste - bei paralleler Nutzung von Kongresssaal 2 (die allerdings nicht sehr wahrscheinlich ist) - die Zwischenwand ausreichend beschaffen sein. Die Gastronomie muss akustisch vom Großen Saal getrennt sein, ebenso die Küche."

Die Geschäftsführung der „Heidelberger Frühling“ GmbH äußert sich zum 1. Preis wie folgt:

„Aus Sicht der kulturellen Nutzer macht der Entwurf in Bezug auf die Infrastruktur Vorschläge, die zu einer erheblichen Verbesserung der aktuellen Situation führen. Insbesondere die Konzentration dieser notwendigen Räumlichkeiten zwischen Alt- und Neubau lässt eine problemlose parallele Nutzung des großen Saals im Neubau und des großen Saales im Altbau zu. Dies führt zu einer Entspannung der bisherigen Nutzungskonkurrenz. Um die Nutzungskonkurrenz auch in der Praxis auszuschließen, muss der große Saal im Neubau in Bezug auf die akustische Trennung so ausgestattet sein, dass auch Konzertveranstaltungen ohne Störungen von außen im Neubau stattfinden können.“

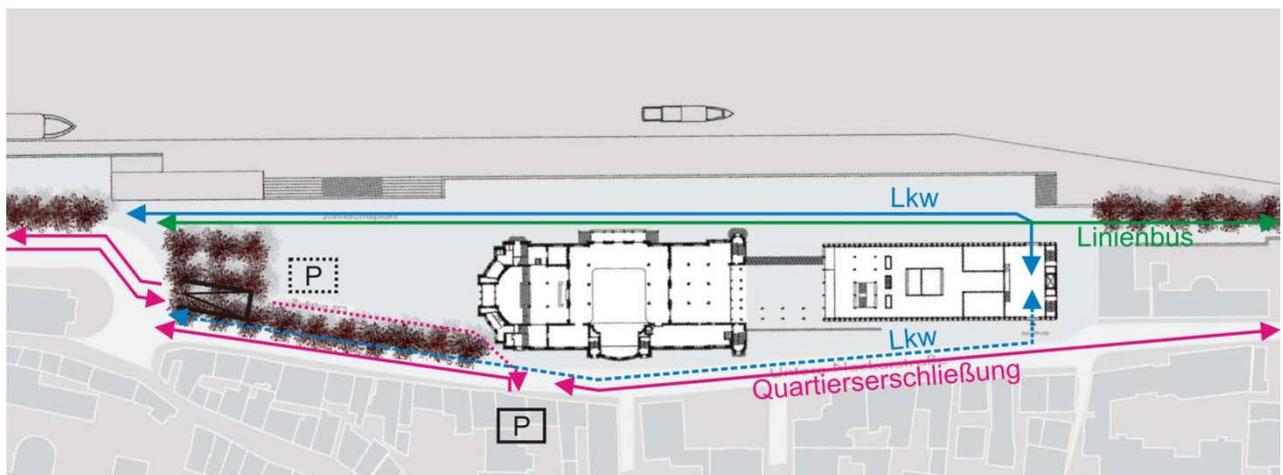
## Verkehrliche Erschließung

Im Rahmen der Stadthallenerweiterung soll das bestehende Parkhaus „Kongresshaus“ (P8) durch eine Tiefgarage unter dem Jubiläumsplatz ergänzt werden. Zufahrt und Ausfahrt der Tiefgarage sollen im Westen des Jubiläumsplatzes liegen. Für das bestehende Parkhaus „Kongresshaus“ wird eine unterirdische Zufahrt über eine bauliche Verbindung mit der neuen TG angestrebt. Damit kann die heutige Zufahrtsrampe in der Unteren Neckarstraße entfallen. Die Ausfahrt muss jedoch aus technischen Gründen oberirdisch erfolgen.

Die Anbindung des Parkhauses erfolgt von Westen über den Neckarstaden, der in diesem Bereich im Konzept mit Tunnel als Tempo-30-Straße vorgesehen ist. Im weiteren Verlauf, neckarseitig vor der Stadthalle, soll das Neckarufer als reiner Fußgängerbereich fortgesetzt werden.

Die Andienung soll über ein durchfahrbares „Loading Dock“ im Bereich der Erweiterung durchgeführt werden. Im Sinne des Lärmschutzes der Anwohner werden die Ladevorgänge so innerhalb des Gebäudes gebündelt. Für die betriebliche Abwicklung im Gebäude bietet sich eine „Logistik-Achse“ im Tiefgeschoss an, die vom Loading Dock über einen Lastenaufzug bedient wird.

Die ÖPNV-Anbindung kann zunächst in der bestehenden Form erhalten werden. Bei Realisierung des Neckarufertunnels sind Busse weiterhin auf der Neckarseite der Stadthalle zu führen. Für das Fahrradparken sind im Rahmen der Stadthallen-Erweiterung Fahrradabstellbügel vorzusehen, so dass gegenüber der Bestandssituation eine Verbesserung eintritt.



## Ersatzwohnraum

Der Wohnungsbestand der Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz mbH in der Altstadt beträgt rund 330 Einheiten. Bei einer durchschnittlichen Fluktuation von rund 7 Prozent werden jährlich also ungefähr 20 bis 25 Wohnungen frei, die als Ersatzwohnraum für die Mieter in der Unteren Neckarstraße 13 bis 15 in Betracht kommen könnten. 80 Prozent dieser Wohnungen sind wie auch die Wohnungen in der Unteren Neckarstraße 13 bis 15 öffentlich gefördert.

gezeichnet  
Bernd Stadel